

[Startschuss für ein Herzensprojekt](#)

Startschuss für ein Herzensprojekt

Im März 2022 war bekannt geworden, dass am Löblweg in Bad Wiessee ein Hospiz entstehen soll. Seither hat die Idee viele Unterstützer gefunden. Nun wird die Maßnahme auch vor Ort sichtbar: Die Abrissarbeiten auf dem Areal haben begonnen, der Bau des Oberland Hospizes soll nahtlos folgen.

VON GABI WERNER

Bad Wiessee – Vor wenigen Tagen ist auf dem Grundstück am Wiesseer Löblweg auch im praktischen Sinne der Startschuss für das Projekt Oberland Hospiz gefallen. Stück für Stück wird nun das alte Josefheim entkernt und für den Abbruch vorbereitet, wie Jasper von Hoerner, Vorsitzender der Marion-von-Tessin-Stiftung, berichtet. „Der Beginn der Arbeiten“, sagt er, „war immer für Februar oder März geplant“. Somit liege die Stiftung als Bauherrin mit dem Projekt im Zeitplan. Neben der Entkernung des früheren Pfarrheims müsse zunächst ein Teil der Bäume auf dem Grundstück entfernt werden. Einige, sagt Hoerner, seien wegen des Schneeeintrags schadhafte, andere stünden schlichtweg dem Neubau im Weg.

Dass eine Rodung vonstatten geht, war auch einem Anlieger nicht entgangen. Er beklagt, dass unter anderem „fünf recht große“ und wohl über hundert Jahre alte Nadelbäume weichen mussten.

Als erhaltenswert galten diese offenbar nicht. Hoerner verteidigt die Maßnahme. Das Grundstück sei nicht sonderlich groß, man benötige den Platz für den Bau. Der Stiftungsvorsitzende versichert: Man habe den Natur- und Vogelschutz „peinlich genau beachtet“.

Wie lange die Abrissarbeiten dauern werden, kann Hoerner derzeit nicht abschätzen. Fest steht: Die Stiftung will nach Abschluss des Abbruchs möglichst nahtlos mit dem Neubau des Hospizgebäudes beginnen. Der maßgebliche Teil der Bauarbeiten

solle im Laufe des Jahres erfolgen, sagt Hoerner. Mit einer Fertigstellung rechnet er allerdings nicht schon heuer, sondern erst 2025 – „das schaffen wir nicht in einem halben Jahr“.

Rein formell muss auch erst der Bauantrag eingereicht werden. Das werde in Kürze geschehen, teilt Hoerner mit. Schwierigkeiten seien bei der Genehmigung nicht zu erwarten. „Wir haben alles eingehend mit dem Gemeinderat abgestimmt.“ Der Antrag halte sich an die Festsetzungen des Bebauungsplans, der in der ersten

Auslegungsrunde keinerlei Einwände bei den Trägern öffentlicher Belange ausgelöst hatte (wir berichteten).

Geplant ist ein Hospiz mit zwölf Plätzen für schwerstkranken Menschen, die hier die letzte Phase ihres Lebens verbringen. Die Planungen sehen einen in zwei Teile gegliederten Baukörper vor – der westliche Teil eingeschossig, der östliche zweigeschossig. „Das Konzept steht“, sagt Hoerner, der als in Gmund ansässiger Rechtsanwalt und Vorsitzender der Marion-von-Tessin-Stiftung alle Fäden für das Projekt in Händen hält.

Noch ehe die baulichen Planungen konkret wurden, hatten sich bereits viele Stellen für das künftige Hospiz engagiert. Mit im Boot sind neben der Tessin-Stiftung, die den gesamten Neubau finanziert, auch der Hospizkreis im Landkreis Miesbach und der eigens gegründete Förderverein Oberland Hospiz. Die drei Institutionen werden für den künftigen Betrieb der Einrichtung eine Betreibergesellschaft gründen. Dank der Vorarbeiten könne das Hospiz unmittelbar nach der Fertigstellung eröffnet, teilt Hoerner mit.

Auch Josef Bogner, Vorsitzender des Fördervereins, ist guter Dinge, dass die segensreiche Einrichtung schon bald für die Menschen im Landkreis Miesbach bereitsteht. Der rührige Rottacher setzt sich seit Beginn für das Projekt ein und versucht, Unterstützer fürs Hospiz zu generieren. „Ich bin total zufrieden“, sagt er über die Resonanz. „Die Leute haben die Wichtigkeit dieses Vorhabens wahrgenommen.“ Mit der Bitte um Spenden treffe er immer auf offene Ohren.

So war es auch bei der Aktion „Leser helfen Lesern“ unserer Zeitung, die das Projekt bei der zurückliegenden Spendenaktion zu Weihnachten mit 113 500 Euro unterstützte. Als Zielmarke hat sich der Förderverein eine Summe in Höhe von einer Million Euro gesetzt. Mehr als 400 000 Euro seien bereits beisammen, erklärt Bogner. „Wir sind auf einem sehr guten Weg, die Anschubfinanzierung ist gesichert.“ Bogner hofft, dass sich nun – da die Bauarbeiten gestartet sind – noch mehr Menschen finden, die diese lange ersehnte Einrichtung mit einer finanziellen Zuwendung unterstützen möchten.



Jasper von Hoerner
Stiftungsvorsitzender

Die Tage des Josefheims sind gezählt: Demnächst wird der Abbruch des alten Gebäudes am Löblweg beginnen. Die ersten Bäume auf dem Areal wurden bereits gefällt. Hier entsteht das neue Oberland Hospiz.

FOTO: THOMAS PLETTENBERG

Marktgemeinde verleiht Ehrennadel

[Weiterlesen ... Startschuss für ein Herzensprojekt](#)

2024 von hebel (Kommentare: 0)

10

Feb

[Spende Neuhaus Frauen](#)



Marktgemeinde verleiht Ehrennadel

[Weiterlesen ... Spende Neuhaus Frauen](#)

2024 von hebel (Kommentare: 0)

08

Feb

[Trauergruppe von ausgebildeten Trauerbegleiterinnen](#)

Trauern dürfen – im Leben bleiben

Trauergruppe für Menschen, die

- über den Verlust, ihre Gefühle und Belastungen reden wollen
- einen vertrauensvollen Rahmen suchen
- ähnlich Betroffene kennenlernen und von deren Erfahrungen profitieren möchten
- Orientierung und Sicherheit wünschen
- in Gemeinschaft einen Weg finden durch die Trauer und neue Schritte wagen
- die begleitet sein wollen in dieser herausfordernden und besonderen Zeit

von ausgebildeten Trauerbegleiterinnen

Elisabeth Piltz und Andrea Aimer

Ort: Evangelisches Pfarrhaus Gmund - Kirchenweg 15

Beginn: Dienstag, 9. April 2024, 18:00 – 19:30 Uhr

Turnus: einmal im Monat

Einstieg auch noch zu einem späteren Zeitpunkt möglich!

Anmeldung über

Hospizkreis im Landkreis Miesbach e.V.

Tel. 08024/4779855

info@hospizkreis.de



[Marktgemeinde verleiht Ehrennadeln](#)

Marktgemeinde verleiht Ehrennadeln

Uniformen, Trachtenanker und Baseballkappe – die Kleidungsstile der Besucher im Holzkirchner Kultur im Oberbräu boten am Freitag ein buntes Bild. Anlass war der Ehrenamts-empfang der Gemeinde – und der zeigte anschaulich die Vielfalt des Engagements. Für besonderen Einsatz verlieh die Marktgemeinde erstmals in ihrer Geschichte Ehrennadeln.

VON ANDREAS WOLKENSTEIN

Holzkirchen – Der wahre Kern und die Seele der Gemeinde seien die vielen Ehrenamtlichen, betonte Bürgermeister Christoph Schmid (CSU) in seiner Begrüßung. Die Vereine und Organisationen fingen auf, was der Staat nicht leisten könne, so der Rathauschef weiter. Damit seien sie die „tragenden Pfeiler der Gesellschaft“. „Und ihr macht den Unterschied in der Lebensqualität unserer Gemeinde aus“, rief Schmid den rund 170 geladenen Gästen beim Ehrenamtsempfang am vergangenen Freitag zu.



Gastgeber und Geehrte: (v.l.) Gräfin Franziska von Drechsel, Irene Stöberl, Anke Bahr, Sibylle König, Wolfgang Huber, Jutta Dillig, Stefan Dillig und Christoph Schmid. FOTO: MK

Man habe schon länger die Idee gehabt, eine Veranstaltung für die Ehrenamtlichen zu machen, betonte Annika Walther (Öffentlichkeitsarbeit Markt Holzkirchen). Zudem gab es schon in der Vergangenheit Bemühungen, besondere Verdienste für die Gemeinde mit einer Ehrennadel auszuzeichnen. Nachdem die Corona-Pandemie ei-

ne frühere Veranstaltung verhindert hatte, legten die Organisatoren um Barbara Brandlhuber, die in der Gemeinde für die Pflege des Gemeinwesens zuständig ist, heuer Ehrung und Empfang kurzerhand zusammen. „Die Resonanz ist gut und die Stimmung super“, fasste Brandlhuber zusammen. Für die Auszeichnung der

drei Träger der Ehrennadel hatte eine Jury aus insgesamt zwölf von Bürgern eingereichten Vorschlägen auszuwählen. Keine leichte Aufgabe, wie Bürgermeister Schmid zugab. Am Ende aber fiel die Entscheidung auf Irene Stöberl (Hospizkreis), Sibylle König (Bürgerstiftung) sowie Stefan und Jutta Dillig (Holzkirchen hilft). Stöberl

sei die gute Seele eines jeden Unternehmens, lobte Laudatorin Franziska Gräfin von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises. „Und sie ist die Stütze unseres Vereins“, führte sie weiter aus. Stöberl selbst zeigte sich gerührt und verkündete, sie nehme die Auszeichnung stellvertretend für alle im Hospizverein Tätigen an. „Das heißt, ich leihe sie eigentlich nur aus“, schränkte Stöberl ein und stieß damit auf viel Sympathie.

Das Ehepaar Dillig, seit Gründung von Holzkirchen hilft im Verein tätig, sei stets mit Empathie und Herz bei der Sache, wusste Laudator Wolfgang Huber (SPD) zu berichten. Dabei sei ihnen der Teamgedanke immer wichtig – „und doch wären wir aufgeschmissen ohne die beiden“. Die große Spendenbereitschaft der Holzkirchner sorgte für die Motivation zum Engagement, berichtete Jutta Dillig. Und ihr Ehemann Stefan erzählte von Anrufen, bei denen jemand in Tränen ausbricht, weil man mit ein paar Hundert Euro das Leben gerettet habe. Das motiviere ihn immer wieder, schilderte Dillig.

Ähnliches treibt auch die dritte Preisträgerin, Sibylle König, an. „Es gibt nichts Bereichernderes als Hilfe zu leisten“, erzählte sie. Und diese Einstellung fand sich bei König bereits in jungen Jahren, war aus der Rede von Laudatorin Anke Bahr (Bürgerstiftung Holzkirchen) zu entnehmen. Als junges Mädchen habe sich König Löcher in die Kleidung geschnitten, um sich mit einer türkischen Klassenkameradin solidarisch zu zeigen. Diese war wegen löchriger Kleidung ausgelacht worden. Auch heute bringe sie Menschen zusammen und helfe so dabei, die Zivilgesellschaft zu stärken, betonte Bahr.

Dass die Zivilgesellschaft in Holzkirchen auf einer breiten Basis an Menschen besteht, die gewillt sind, sich in ihrer Freizeit für die Gemeinschaft einzusetzen, zeigte sich beim Ehrenamtsempfang der Gemeinde. Künftig soll die Veranstaltung jährlich stattfinden und bis zu drei Menschen auszeichnen, die besondere Verdienste in der Marktgemeinde leisten – ganz egal, ob dies in Uniform, Tracht oder Baseballkappe geschieht.

Marktgemeinde verleiht Ehrennadel

[Weiterlesen ... Marktgemeinde verleiht Ehrennadeln](#)

[Trauern ist eine angeborene Fähigkeit](#)

„Trauern ist eine angeborene Fähigkeit“

HOSPIZKREIS Neuerungen bei Angeboten für Kinder und Erwachsene – Offenheit wichtig

VON SEBASTIAN GRAUVOGEL

Landkreis – Dass die Oma oder der Opa nicht nur mal eben gegangen ist, sondern nie mehr wieder kommt, begreifen Kinder oft erst Jahre später. Verbunden mit einem Trauergefühl, das dem eines Erwachsenen unmittelbar nach dem Tod eines Angehörigen um nichts nachsteht. „Trauern ist eine angeborene Fähigkeit, das Verständnis und der Umgang beziehungsweise die Bewältigung sind aber abhängig vom Entwicklungsstand“, erklärt Alexa Gentsch, Koordinatorin beim Hospizkreis Miesbach. Umso individueller seien die Bedürfnisse der Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren, die die Trauergruppe des Hospizkreises besuchen. Eines sei aber in jedem Alter wichtig: Das Sterben und den Tod klar zu benennen und die damit verbundenen Fragen der Kleinen offen und ehrlich zu beantworten. „Und sie nicht aus falsch verstandenem Schutzbedürfnis vom Miterleben des Sterbe- und Trauerprozesses der Erwachsenen auszuschließen“, sagt Gentsch.

■ Kindergruppe

Die Idee einer Kindertrauergruppe beschäftigt den Hospizkreis seit Jahren, berichtet die Koordinatorin. Konkreter seien die Pläne vor einhalb Jahren geworden. Im September 2023 habe man das erste der monatlichen Treffen (jeweils Samstag im Katholischen Bildungswerk Miesbach) abgehalten. Am

Anfang stehe immer ein individuelles Vorgespräch mit den Eltern und den Kindern. In der Gruppe selbst seien die Kinder dann unter sich. „Sie sollen einen Raum haben, in dem sie alle Fragen stellen dürfen. Auch die, die sie sich sonst vielleicht nicht trauen“, erklärt Gentsch. Die Atmosphäre sei aber alles andere als trist und traurig, sondern werde mit Bewegungs-, Bastel- und Spielangeboten aufgelockert. Niemand müsse aber bei allem mitmachen, so die Koordinatorin. „Man kann auch einfach nur dabei sein.“ Die Betreuung übernehmen ausgebildete Trauerbegleiter des Hospizkreises,

die zudem die Zusatzqualifikation für die Begleitung von Kindern erworben haben.

Der Gruppenname „Pflüzenspringer“ ist laut Gentsch nicht zufällig gewählt, sondern steht für die Art, wie Kinder trauern. Dies sei vergleichbar mit dem Pflüzenspringen: hinein und wieder hinaus. „Oft wechseln Kinder schnell zwischen untröstlicher Traurigkeit und fröhlichem Spiel.“ Dies sei normal und gehöre zum kindlichen Trauerprozess.

Dass die Nachfrage nach dem neuen Angebot zunächst noch überschaubar war, erklärt Gentsch mit der notwendigen Aufklärungsar-

beit bei den Eltern. Gerade in der heutigen Zeit, in der Kinder bereits über die Medien – seien es Videospiele, Filme oder die Nachrichten im Fernsehen – mit dem Tod konfrontiert sind, sei es umso wichtiger, ihnen die Möglichkeit zur Reflexion zu geben.

■ Erwachsenenengruppe

Bei Erwachsenen seien es eher gesellschaftliche Erwartungen, die die Trauer im Alltag oft erschweren und beeinflussen, ergänzt Petra Obermüller, Leiterin des Miesbacher Hospizkreises. Trauernde fühlten sich häufig allein, unverstanden und nicht in der Lage, den Erwartungen

anderer zu genügen. Sie seien gefordert, den Alltag zu bewältigen und den Verlust in ihr Leben zu integrieren. Den notwendigen Raum für vertrauensvolle Gespräche gebe die Trauergruppe des Hospizkreises, die sich ab Dienstag, 9. April, nicht mehr in Holzkirchen, sondern in der evangelischen Kirche in Gmund trifft. Hintergrund des Umzugs ist laut Obermüller, dass in der Marktgemeinde mit dem Trauercafé bereits ein ähnliches Angebot besteht und Gmund durch seine zentrale Lage im Landkreis für Trauernde aus den südlichen Gemeinden leichter zu erreichen sei.

Anmeldungen

für alle Angebote des Hospizkreises Miesbach sind möglich unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 und per E-Mail an info@hospizkreis.de. Weitere Informationen gibt es auf www.hospizkreis.de. Sowohl Gruppen wie Einzelgespräche sind kostenfrei.



Stehen Trauernden gern zur Seite: Petra Obermüller, Alexa Gentsch, Angela Schattenhofer, Almut Brandenburg, Lisa Piltz, Andrea Aimer, Dierk Beckmann und Cécilia Spinner-Stockinger.

FOTO: THOMAS PLETTENBERG

Trauern ist eine angeborene Fähigkeit

[Weiterlesen ... Trauern ist eine angeborene Fähigkeit](#)

2024 von hebel (Kommentare: 0)

Seite 1 von 2

- [1](#)
- [2](#)
- [Vorwärts](#)